

LESEPROBE

Das Vervielfältigen des Textes,
auch auszugsweise, ist nicht gestattet.

Personen:

Gerald Brömmer, ca. 45 Jahre alt

Franziska Brömmer, seine Frau, ca. 45 Jahre alt

Heidelinde Brömmer, Gerald's Mutter, noch 69 Jahre alt

Hinweis für die Darstellerin der Heidelinde: immer Halstuch oder Seidenschal tragen

Moritz Brömmer, Sohn von Gerald und Franziska, ca. 25 Jahre alt

Rebecca, Moritz' Freundin, ca. 20 Jahre alt

Hinweis für die Darstellerin der Rebecca: „Gothic-Girl“ (schwarze Kleider, bleiches Gesicht, rote Lippen etc.)

Ronnie, Stripper, ca. 20 Jahre alt

(3m/3w)

3 Akte

Länge: ca. 90 Minuten (ohne Pause), Pause empfohlen nach dem 2. Akt

Bühnenbild:

Ein offener Wohnbereich/Küche mit Küchenschrank/offenem Regal, Tisch mit drei Stühlen, Sofa, Bücherregal. Auf dem Bücherregal steht Franziskas Handtasche.

2 Türen im Hintergrund, eine davon ist die Eingangstür.

1 Fenster (muss sich öffnen lassen)

Requisiten:

Handtücher, Kaffeekanne/Thermoskanne, Kaffeebecher, Schmuckschachtel, Kette, Wäschekorb, Karton, Weihnachtsdecke, bunte Vase, Kunstblumen, Wanddeko, Kunstkalender, Blumenstrauß, Koffer, Reisetasche, Einkaufskorb, Paket Nudeln, Gesichtsmaske, Küchenmesser, Salatgurke, Weinflasche, Weingläser, Bücher, Bier, Zeitung, Handtasche, Pralinen, tragbarer CD-Player

Sound:

Türklingel

Telefonklingel

Gewitter

1. Akt
1. Szene

Radiomusik.

Franziska steht am Tisch und legt Handtücher zusammen, wobei sie im Takt der Musik wippt und ab und zu mit einem Handtuch tanzt.

Gerald off
Hallo Liebling!

2. Szene

Auftritt Gerald.

Er trägt Businesskleidung und ist das Abbild eines Langweilers. Seine Aktentasche stellt er auf einen Stuhl und richtet sie aus.

Gerald
Hallo Liebling!
(gibt seiner Frau einen Kuss)

Franziska
Hallo! Schon Feierabend?

Gerald
Überstunden. Irgendwann muss ich sie ja abfeiern. Gestern war ich wieder eine halbe Stunde länger unterwegs.

Franziska
Ich dachte, du warst gestern mit deinen Kollegen etwas trinken?

Gerald
Du sagst es. Mit Kollegen. Also zählt das zur Arbeitszeit.
(nimmt sich einen Kaffee und setzt sich an den Tisch)
Hast du an das Geburtstagsgeschenk für Mutti gedacht?

Franziska
Wie hätte ich das vergessen können? Du hast mich ja schließlich oft genug daran erinnert.
(geht zum Schrank und holt eine Schmuckschachtel)
Ich zeige es dir.
(öffnet die Schachtel, holt eine Kette heraus und gibt sie Gerald)

Gerald
Die ist ja wunderschön. Mutti wird begeistert sein.

Franziska
Ja. Mutter wird...
(druckt herum)
Ich muss dir etwas sagen. Ich fahre nicht mit zu deiner Mutter. Ich habe morgen Migräne.

Gerald

Das tut mir leid, mein armer Schatz.

Franziska (*misstrauisch*)

Hast du etwas getrunken?

Gerald

Nein. Wie kommst darauf?

Franziska

Weil du sonst immer ein Riesentheater machst, wenn ich mal nicht mitfahre und Königin Mutter nicht ihren ganzen Hofstaat um sich hat.

(*legt das letzte Handtuch in den Korb*)

Was ist los?

Gerald

Nichts.

(*versucht abzulenken*)

Wo ist die Zeitung?

Franziska

Gerald? Was ist los? Raus mit der Sprache!

Gerald

Mutti hat mich vor ein paar Tagen angerufen.

Franziska

Da tut sie täglich. TÄG-LICH!

Gerald

Ja. Aber vor ein paar Tagen hatte ihr Anruf einen besonderen Grund.

Franziska

Hat sie ihre vierte Putzhilfe in diesem Jahr rausgeschmissen? Oder hat sich ihr Hausarzt aus Verzweiflung über ihre Möchte-ich-gern-haben-Wehwehchen den Strick genommen?

Gerald (*pikiert*)

Meine Mutter ist 69. Da darf man schon mal die eine oder andere Krankheit haben.

Franziska

Natürlich. Immer dann, wenn man sie braucht.

(*stellt ihren Wäschekorb hinter die Tür*)

Warum hat deine Mutter angerufen?

Gerald (*tut zerstreut*)

Angerufen? Wer? Ach ja, der Anruf. Weißt du, Liebling, Mutter ist sehr um ihre Mitmenschen besorgt.

(*sieht Franziska mit Hundeblick an*)

Franziska

Weiter!

Gerald

Mutter hatte die Idee, uns den weiten Weg zu ihr zu ersparen.

Franziska

Gerald, deine Mutter wohnt in (*hier Nachbarort nennen*), nur ein paar Kilometer entfernt. Raus mit der Sprache! Was ist los?

Gerald

Mutti hat mit sich beschlossen, ihren 70. Geburtstag hier bei uns zu feiern.

Franziska

Was?

Gerald

Mutti wird ihren Geburtstag hier bei uns feiern!

Franziska

Das ist ein Witz, oder?

Gerald schüttelt den Kopf und sieht Franziska duckmäuserisch an.

Franziska

Diese Idee hast du ihr hoffentlich ausgeredet?

(nachdrücklich)

Erfolgreich ausgeredet?

Gerald

Na ja, nicht ganz. Kommt Moritz eigentlich?

Franziska

Ja.

(überlegt)

Vielleicht sollte ich mit ihm tauschen und während Heidelindes Belagerung in seine Studenten-WG ziehen.

Gerald

Du übertreibst!

Franziska

Ich übertreibe nicht! Du weißt genau, dass mich deine Mutter nicht leiden kann.

Gerald

Das stimmt nicht. Mutti mag dich.

Franziska

Wie Fußpilz.

Gerald

Franziska!

Franziska

Warum, glaubst du wohl, hat sie an allem, was ich sage, tue, an habe, etwas auszusetzen?

Gerald

Das darfst du nicht persönlich nehmen. Mutti will dir sicher nur helfen.

Franziska

Was darf ich dann persönlich nehmen? Ihr Benehmen auf unserer Hochzeit, als sie über meinen Vater hergefallen ist?

Gerald

Du musst zugeben, dass dein Vater in mancher Hinsicht schon sehr speziell ist.

Franziska

Mein Vater ist nicht speziell! Mein Vater ist nur – ein bisschen anders.

Gerald

Aber was soll ich denn jetzt machen? Mutti freut sich auf ihren Geburtstag. Ich will sie nicht enttäuschen, indem ich sie auslade.

Franziska

An mich denkst du wohl überhaupt nicht?

Gerald

Doch, mein Schatz, das habe ich.

(stolz)

Ich habe nämlich Muttis gewünschte große Feier auf Kaffee und Kuchen im Familienkreis reduziert. Nur du, Moritz, Mutti und ich.

Franziska *(gibt widerwillig nach)*

Einverstanden. Unter einer Bedingung.

Gerald

Alles, was du willst.

Franziska

Weihnachten mit Heidelinde fällt in diesem Jahr aus!

Gerald

Aber...

Franziska

Kein Aber! Zweimal im Jahr ertrage ich deine Mutter nun wirklich nicht. Mit der Geburtstagsfeier für Heidelinde in unserem Haus hast du den Jahresbonus aufgebraucht.

Gerald

Bis Weihnachten ist ja noch ein Weilchen Zeit.

Franziska

Verhandeln ist zwecklos!

Gerald

Gut.

(kurze Pause)

Fährst du später einkaufen?

Franziska

Ja.

Gerald

Würde es dir etwas ausmachen, etwas mitzubringen?

Franziska

Wenn ich es tragen kann, ist das kein Problem.

Gerald

Du brauchst es nicht zu tragen. Es kann laufen.

Franziska

Was?

Gerald

Bitte fahr den kleinen Umweg und bring Heidelinde mit.

Franziska

Heidelinde? DIE Heidelinde, die deine Mutter ist?

Gerald

Kennst du noch eine Heidelinde?

Franziska *(verzweifelt)*

Aber deine Mutter hat erst morgen Geburtstag.

Gerald

Das weiß ich. Mutter möchte sich vorher noch ein wenig akklimatisieren.

Franziska

Akklimatisieren? Gerald, wir liegen auf dem gleichen Breitengrad wie *(Nachbarort)*, und es gibt auch keine Zeitverschiebung. Deine Mutter muss sich nicht akklimatisieren.

Gerald

Mutti ist vor Feiern immer total aufgeregt.

Franziska

Dann soll sie eine Beruhigungstablette nehmen.

Gerald *(ungeduldig)*

Bringst du Mutti nun mit oder muss ich selbst fahren?

Franziska

Ich bin ja nicht so. Bis später.

Abgang Franziska.

3. Szene

Gerald holt einen großen Karton und beginnt, Kitsch in der Küche zu verteilen. Dabei erzählt er zu jedem Stück dessen Herkunft, so dass klar wird, dass es sich um Geschenke von Heidelinde handelt.

Gerald

Die Tischdecke haben wir von Mutti letztes Jahr zu Weihnachten bekommen.

(legt Weihnachtsdecke auf den Tisch)

Und diese Vase hat Mutti uns als Dankeschön geschenkt, weil wir sie mit in den Urlaub fahren durften.

(betrachtet eine hässliche Vase, in der Kunstblumen stecken)

Ich verstehe nicht, was Franziska gegen diese Vase hat. Mir gefällt sie.

(holt Wanddeko aus dem Karton und hängt sie über den Kunstkalender)

Jetzt sieht es gleich viel gemütlicher aus. Mutti wird sich wohlfühlen.

(schlägt sich an die Stirn)

Jetzt hätte ich doch beinahe etwas vergessen.

(holt aus seiner Aktentasche einen zerdrückten Blumenstrauß und stopft ihn zu den Kunstblumen in die Vase)

Perfekt.

(rennt zum Fenster)

Endlich!

4. Szene

Auftritt Heidelinde.

Heidelinde ist eine sehr damenhafte Erscheinung mit dem Auftreten einer Königin. Auffälligstes Kleidungsstück ist bei ihr immer ein langer Seidenschal.

Heidelinde *(sieht sich nach Franziska um, ungeduldig)*

Nun komm schon!

Franziska off

Ja, Majestät!

5. Szene

Auftritt Franziska.

Sie schleppt einen Koffer und lässt ihn mitten im Raum fallen.

Heidelinde

Franziska! Pass auf!

(geht mit ausgebreiteten Armen und strahlend auf Gerald zu)

Mein Junge!

Gerald

Mutti! Schön, dass du da bist. Du siehst gut aus.

Heidelinde

Das will ich auch meinen. Schließlich hat mich der Aufenthalt in diesem Schönheitshotel ein kleines Vermögen gekostet.

Franziska *(zu Gerald)*

Holst du bitte die Einkäufe aus dem Auto? Ich hatte leider keine Hand mehr frei. Deine Mutter hat für zwei Tage mehr Gepäck als ein Erster-Klasse-Passagier auf der Titanic.

Heidelinde

Franziska, es ist sehr unpassend, mich mit einem solchen Unglück in Verbindung zu bringen.

Franziska

Ich finde, der Vergleich passt. Mir steht es nämlich jetzt schon bis obenhin. Aber kein Wasser.

Gerald *(betont fröhlich)*

Wie wäre es, wenn wir alle erst einmal eine schöne Tasse Kaffee trinken?

Heidelinde

Ich hoffe, dass Attribut schön bezieht sich auf den Inhalt und nicht auf die komischen Becher, die ihr als Kaffeetassen bezeichnet.

(zu Gerald)

Vorher bringst du mein Gepäck in mein Zimmer!

Gerald

Ja, Mutti.

Abgang Gerald.

6. Szene

Heidelinde sieht sich aufmerksam um.

Franziska holt eine Kaffeekanne und drei Kaffeetassen und stellt alles auf den Tisch.

Heidelinde

Ich finde es schön, dass ihr meine Geschenke so zu würdigen wisst.

Franziska

Haben wir eine Wahl?

7. Szene

Auftritt Gerald.

Er setzt sich zu den Damen an den Tisch.

Franziska

Hast du die Einkäufe geholt?

Heidelinde *(zu Gerald)*

Der Arzt hat dir verboten, schwer zu schleppen.

(zu Franziska)

Vielleicht solltest du auf deinen Mann etwas mehr Rücksicht nehmen und nur so viel kaufen, wie du tragen kannst. Das schadet ganz nebenbei deiner Haushaltskasse auch nicht.

Franziska

Ich kaufe nicht mehr, als nötig. Aber da ich für deinen Sohn abends immer kochen muss, brauche ich jede Menge Zutaten im Haus.

Heidelinde

Du kochst jeden Tag für Gerald? Ich finde, das sieht man ihm gar nicht an. Der Junge ist schmal geworden.

Franziska steht auf.

Gerald

Wohin gehst du?

Franziska

Ich hole die Einkäufe.

(zynisch)

Du musst doch auf deinen Rücken achten.

Abgang Franziska.

8. Szene

Heidelinde

Deine Frau ist ja heute besonders gereizt.

Gerald

Wundert dich das? Du bist ja meiner Frau gegenüber nicht sehr nett.

Heidelinde

Pass auf deinen Ton mir gegenüber auf, junger Mann! Ich habe nichts Böses zu Franziska gesagt. Ich habe noch nicht einmal ihren Fahrstil kritisiert, obwohl der alles andere als seniorengerecht ist.

(senkt die Stimme)

Ganz im Vertrauen: Ich finde, dass deine Frau sich sehr gehen lässt. Diese altmodische Frisur. Und dann immer nur Jeans und so komische Blusen.

Gerald

Franziska ist eben mehr der sportliche Typ. Nicht jede rennt viermal im Monat zum Frisör oder wickelt sich Perlenketten um den Hals.

Heidelinde *(beleidigt)*

Na ja, über Geschmack lässt sich streiten. Ich frage mich nur, von dem du deinen gewöhnlichen Geschmack hast. Von mir jedenfalls nicht.

Gerald

Das stimmt. Du hast deinen noch.

9. Szene

Auftritt Franziska.

Sie stellt einen Einkaufskorb auf den Tisch und räumt ein Paket Nudeln in den Schrank.

Heidelinde

Franziska, weißt du, was ich eben zu Gerald gesagt habe?

Franziska

Woher soll ich das wissen? Ich war ja nicht hier.

Heidelinde

Gerald, habe ich gesagt, die Franziska, die hat eine ganz tolle Bluse an. Würdest du mir verraten, wo du sie gekauft hast?

Franziska

Im Internet.

Heidelinde

Ah... Natürlich. Im Internet. Dort, wo wir Alten nicht hinkommen.

Gerald

Aber Mutti! Natürlich kannst auch du ins Internet. Ich kaufe dir einen Computer und zeige dir, wie es geht.

Telefonklingeln.

10. Szene

Franziska setzt sich an den Tisch und greift nach der Zeitung.

Heidelinde fixiert ihre Schwiegertochter.

Telefonklingeln.

11. Szene

Gerald *(nimmt das Gespräch an)*

Ja, bitte? - - - Bitte erzählen Sie mir alles genau.

(geht in den hinteren Bereich, so dass der Focus auf Franziska und Heidelinde liegt)

12. Szene

Franziska liest Zeitung, Heidelinde malt mit dem Finger Muster auf der Tischdecke nach.

Heidelinde

Wie geht es Moritz?

Franziska *(lässt Zeitung sinken)*

Oh danke. Sehr gut. Er hat jetzt eine Freundin.

Heidelinde

Eine Freundin? Sollte er sich nicht zuerst auf sein Studium konzentrieren? Es ist schlimm genug, dass er nicht mehr zu Hause wohnt und ganz allein auf sich gestellt ist.

Franziska

Moritz kann sehr gut für sich sorgen. In seinem Alter wollte ich auch nichts anderes, als von zuhause fort und auf eigenen Beinen stehen.

Heidelinde

Dafür klammerst du dich heute umso mehr an Gerald.

Franziska

Garantiert nicht! Dein Sohn und ich führen eine Ehe, in der einer dem anderen Freiraum lässt. Und ich wünsche Moritz, dass es ihm später einmal genauso geht.

Heidelinde ist beleidigt.

Aufmerksam sieht sie sich in der Küche um und sucht ein neues Angriffsziel.

Heidelinde

Was tust du eigentlich den ganzen Tag? Moritz ist nicht mehr da und Gerald ist im Büro.

Franziska

Ich helfe an drei Tagen in der Woche in der Schule aus. Hausaufgabenbetreuung.

Heidelinde

Interessant!

Franziska

Das ist es. Und es macht Spaß.

Heidelinde

So habe ich das nicht gemeint. Ich finde es interessant, dass du deine Freizeit an fremde – fremde! – Kinder verschwendest, anstatt dich um deinen Haushalt zu kümmern.

Ehe Franziska etwas erwidern kann, kommt Gerald zurück.

13. Szene

Gerald (begeistert)

Ah, meine beiden Lieblingsfrauen unterhalten sich nett.

Franziska

Nett ist relativ!

Heidelinde

Meine Güte, Franziska! Du bist aber empfindlich. Ich meine es doch nur gut mit dir.

Franziska (steht mühsam beherrscht auf)

Entschuldigt mich bitte!

Abgang Franziska.

14. Szene

*Gerald will etwas sagen.
Heidelinde kommt ihm zuvor.*

Heidelinde
Lass mich ausreden!

Gerald
Ich habe doch gar nichts gesagt.

Heidelinde
Aber du wolltest!

Gerald
Mutti!

Heidelinde
Wie dem auch sei! Ich habe den Eindruck, dass deine Frau sehr darunter leidet, dass Moritz nicht mehr zu Hause wohnt.

Gerald
Das glaube ich nicht. Unser Sohn lebt ja nicht auf dem Mond. Franziska telefoniert mindestens einmal in der Woche mit ihm.

Heidelinde
Auf mich wirkt deine Frau sehr unausgeglichen und frustriert. Du musst aufpassen, dass sie nicht depressiv wird.
(kurze Pause)
Oder sich anderweitig tröstet. Man hört ja oft, dass unzufriedene Frauen in diesem Alter sich sehr gern mal einen jungen Mann...

15. Szene

Auftritt Franziska

Heidelinde *(strahlt falsch über das ganze Gesicht)*
Franziska! Wir sprachen gerade darüber, wie selbständig Moritz ist.

Franziska
Das ist er. Ich bin stolz auf meinen Sohn.

Heidelinde
Besuchst du ihn manchmal?

Franziska
Nein. Aber wir telefonieren mindestens einmal in der Woche miteinander.

Heidelinde

Jede Woche?

Franziska

Jede Woche.

Heidelinde

Findest du das nicht zu häufig? Du musst auch mal loslassen. Mutterliebe hin oder her – es gibt Mütter, die entwickeln einen regelrechten Kontrollwahn.

Telefonklingeln.

16. Szene

Gerald *(nimmt das Gespräch an)*

Ja?

Während des Telefonates wird sein Gesicht immer ernster.

Gerald

Gut. Ich komme.

(drückt das Gespräch weg)

Franziska

Was ist los?

Gerald

Ich muss noch einmal ins Büro.

Heidelinde

Jetzt? Ich dachte, wir wollten über meine Geburtstagsfeier reden.

Gerald

Das machen wir, wenn ich zurück bin. Versprochen.

(geht zu seiner Mutter und umarmt sie)

Bis später, Mutti.

Heidelinde

Pass auf dich auf, mein Junge.

Franziska

Heidelinde! Dein Junge fährt nicht in den südamerikanischen Regenwald. Er fährt nur ins Büro.

Gerald

Tschüss, Franziska.

Abgang Gerald.

17. Szene**Heidelinde** (*steht auf*)

Ich lege mich ein Stündchen hin.

(seufzt)

Was soll ich auch sonst hier machen?

Franziska

Das, was du bei dir zu Hause um diese Uhrzeit auch tust.

Heidelinde (*sieht auf ihre Armbanduhr*)

Um diese Zeit schaue ich immer meine Lieblingsserie und trinke eine Tasse Tee.

Franziska

Lass dich von mir nicht davon abhalten. Im Gästezimmer steht ein Fernseher. Teebeutel findest du im Küchenschrank.

Heidelinde

Ja, dann...

*Abgang Heidelinde.***18. Szene***Franziska räumt auf.**Türklingel.***Franziska** (*verdeckt den Besucher*)

Du?

2. Akt**1. Szene***Auftritt Roland.**Er erinnert an einen Späthippie (z. B. Pferdeschwanz, Kleidung etc).**Roland zieht eine große Tasche hinter sich her.***Roland**

Da staunst du, was?

Franziska

Allerdings. Mit dir habe ich überhaupt nicht gerechnet. Was willst du?

Roland

Du könntest ruhig ein bisschen freundlicher sein. Schließlich haben wir uns lange nicht gesehen.

Franziska

Das stimmt. Aber gibt dir das automatisch das Recht, hier unangemeldet aufzutauchen?

Roland

Vielleicht hatte ich ja Sehnsucht nach dir?

Franziska

Vielleicht.

(kurze Pause)

Was willst du wirklich?

Roland *(heult los)*

Deine Mutter hat mich rausgeschmissen.

Franziska *(torkelt zu einem Stuhl, setzt sich)*

Mama hat was?

Roland

Deine Mutter hat mich rausgeschmissen!

Franziska *(wiederholt ganz langsam, um zu begreifen)*

Meine Mutter hat dich vor die Tür gesetzt?

Roland

Ja. Nach all den Jahren. Ich verstehe überhaupt nicht, warum.

Franziska

Mama hat sicher einen guten Grund gehabt. Was hast du gemacht?

Roland

Nichts. Ich habe gar nichts gemacht.

Franziska

Wie immer also. Mensch Papa, hast du schon mal daran gedacht, Mama ein bisschen zu unterstützen? Im Haushalt, im Garten oder mit dem Hund rauszugehen?

Roland

Haushalt! Garten! Als ob es nichts Wichtigeres gäbe. Ein Sonnenaufgang, ein Regenbogen oder frühmorgens Tauperlen auf nackten Füßen sind das wahre Leben und erfreuen die Seele. Aber doch nicht Haushalt und Garten!

Franziska

Ich kann gut verstehen, dass Mama die Nase voll hat. Seit über vierzig Jahren seid ihr zusammen, aber ich glaube nicht, dass du ihr in dieser Zeit auch nur einmal geholfen hast.

Roland *(denkt nach)*

Doch! Als deine Mutter in der Klinik war, weil sie dich unbedingt im Beisein von Ärzten zur Welt bringen wollte, habe ich ihr ein Nachthemd gekauft.

Franziska

Wo hätte Mama mich denn sonst zur Welt bringen sollen, wenn nicht in einer Klinik?

Roland

Na, bei uns in der Wohngemeinschaft. Wir haben damals als große Familie zusammengelebt. Die anderen Frauen waren bereit, deine Mutter von der ersten Wehe an mit Gesang, Tänzchen und Meditation auf deinen Eintritt auf unseren Planeten vorzubereiten. Aber nein, es musste ja die Klinik sein!

Franziska

Ich frage mich, wie Mama es überhaupt so lange mit dir ausgehalten hat.

Roland

Deine Mutter hat mich vor die Tür gesetzt. Schon vergessen? Sehr weit scheint es mit ihrem Durchhaltevermögen also nicht her zu sein.

Franziska

Papa!

Roland

Kann ich ein paar Tage bei dir wohnen? Wenigstens so lange, bis die Planeten der Versöhnung wieder um Venus kreisen.

(kurze Pause)

Oder, bis etwas Gras über die Sache gewachsen ist.

Franziska *(hellhörig)*

Über welche Sache?

Roland

Über die Sache mit dem Gras.

Franziska

Papa! Hast du nicht hoch und heilig versprochen, dass damit ein für alle Mal Schluss ist?

Roland

Du wirst deiner Mutter immer ähnlicher! Ich konnte doch wirklich nichts dafür, dass das Gras einfach da gewachsen ist.

Franziska

Das Gras ist einfach da gewachsen?

Roland

Ja. Ich fand es ziemlich hübsch. Aber deine Mutter...

Franziska

Mama hat das Richtige getan. Gras! In deinem Alter. Du solltest dich schämen.

Roland

Schämen? Wofür? Ich bin nun mal kein so Spießer wie mein Nachbar, der Samstag für Samstag seinen Rasenmäher über die Wiese schiebt. Als ich deiner Mutter das so sagte und dass ich nicht in den Lauf der Natur eingreifen werde, hat sie meine Sachen vor die Tür gestellt. Findest du nicht auch, dass sie da ein wenig übertrieben hat? So ein paar kleine Grashalme zwischen den Steinplatten auf der Terrasse sehen doch hübsch aus.

Franziska *(erleichtert)*

Ach so, dieses Gras hast du gemeint.

Roland

Kind! Was du wieder von mir gedacht hast.

(schüttelt missbilligend den Kopf)

Ich bringe meine Sachen ins Gästezimmer.

Franziska *(stellt sich Roland panisch in den Weg)*

Nein! Nicht Gästezimmer! Das ist... Weil... Darin wird gerade renoviert. Der alte Anstrich...

(schiebt Roland zur Tür)

Du kannst im Zimmer von Moritz schlafen. Eine Nacht!

Roland

Und dann?

Franziska

Dann versöhnst du dich mit Mama!

Roland

Nun ja, eine Nacht ist besser als nichts. Was danach kommt...

(lässt die Schultern hängen)

Vielleicht finde ich ein windgeschütztes Plätzchen unter einer Brücke.

Franziska

Papa! Übertreib es nicht!

Roland

Bitte entschuldige. Aber so eine Trennung ist schwer zu verkraften.

Franziska

Wie heißt es so schön? Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Mama braucht nur mal ein bisschen Zeit für sich. Und du ruhst dich jetzt auch erst einmal aus.

Roland

Ja. Das werde ich. Ausruhen und schlafen.

(seufzt)

Vielleicht wache ich nicht mehr auf. Schlaf ist schließlich der kleine Bruder des Todes.

Franziska

Papa!!!

Roland

Ist ja schon gut.

Abgang Roland.

Hat es Ihnen gefallen?

Das vollständige Textbuch erhalten Sie unter www.plausus.de
